

Jahreshauptversammlung und Studiennachmittag am Mittwoch in der Bischöflichen Schule

Zwanzig Jahre Agra-Ost in St.Vith

■ St.Vith

Mit einem Ganztagesprogramm feiert das »Agrarzentrum für Versuche und Ausbildung«, kurz Agra-Ost, mit Sitz in St.Vith am kommenden Mittwoch, dem 6. April, sein zwanzigjähriges Bestehen.

Zum Auftakt findet um 10 Uhr in der Aula des Internates der Bischöflichen Schule (BS) in St.Vith die Jahreshauptversammlung 2005 statt, mit den üblichen Tagesordnungspunkten. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Ergebnisse von durchgeführten Feldversuchen vorgestellt sowie die neuen Umweltmaßnahmen erläutert. Um 12 Uhr ist gemeinsames Mittagessen (Suppe mit Brötchen).

Weiter geht es um 13 Uhr

mit einem Studiennachmittag zum Thema »Wie kriegen wir den Ampfer in den Griff?« im Auditorium der BS. Veranstalter sind Agra-Ost und das Landwirtschaftsministerium der Wallonischen Region in Malmedy.

Der Ampfer

Dazu heißt es: »Der breitblättrige Ampfer (stumpfbältrige Ampfer) ist ein auf Grünland wucherndes zweikeimblättriges Unkraut. Es ist, laut den Landwirten, die »besorgniserregendste« Pflanze. Durch ihr starkes Blattwachstum verbraucht sie viel Platz in der Grasnarbe. Zusätzlich weigert sich das Rindvieh, den Ampfer zu fressen. Diese füllige Pflanze führt also zu einer erheblichen

Minderung der Grünlandproduktion.

Der Ampfer ist eine stark fruchtende Pflanze, deren Samen sich über viele Jahre im Boden hält. Auch geerntet, ob in Form von Heu oder Silage, wird sie vom Vieh gemieden und führt zu einer verminderten Futteraufnahme in der Zeit der Stallfütterung.«

Fachleute

Beim Seminar in St.Vith, das in deutscher und französischer Sprache angeboten wird, sollen Fachleute aus Belgien, Luxemburg, Deutschland, Österreich und der Schweiz den Landwirten wichtige Informationen vermitteln über die verschiedenen Techniken des Unterhalts der Wiesen, die Me-

thoden zur Unterbrechung des Samungszyklus des Ampfers sowie die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Bekämpfung des Ampfervorkommens. Der Studiennachmittag geht gegen 16.30 Uhr zu Ende.

Am Mittwochabend (um 19.30 Uhr) ist dann in der Aula des BS-Internates ein Festakt zum 20-jährigen Jubiläum von Agra-Ost anberaumt.

Informationen zum Studiennachmittag: Agra-Ost, Pierre Luxen, Tel. 080/22 78 96, agraost@skynet.be - Generaldirektion der Landwirtschaft, Direktion Entwicklung und Beratung, Benoît Georges und Ralph Pip, Tel. 080/44 06 27 - B.Georges@mrw.wallonie.be - R.Pip@mrw.wallonie.be

HINTERGRUND

Forschung im Dienst der Landwirtschaft

Das »Agrarzentrum für Versuche und Ausbildung«, Agra-Ost, mit Sitz in St.Vith, an der Bischöflichen Schule (Klosterstraße 38), hat sich in den zwanzig Jahren seines Bestehens im Gefüge der Landwirtschaft der Region einen bedeutenden Namen gemacht.

Die Gründer

Es ist als Vereinigung ohne Gewinnerzielungsabsicht konstituiert und wurde am 28. September 1984 ins Leben gerufen. Gründer waren die Agraringenieure Marc Schröder und Pierre Luxen, der technische Agronom Hermann Luxen und der frühere Studiendirektor des Techni-

schen Institutes (TI) der Bischöflichen Schule (BS) St.Vith, Leo Veithen. Agra-Ost hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Anlegung von Versuchsfeldern die Grünlandbewirtschaftung in Ostbelgien und darüber hinaus zu erforschen und zu verbessern.

Rege Tätigkeit

Das Einzugsgebiet sind in erster Linie die Hoch-Ardennen, aber auch andere Gründlandregionen wie das Eupener und das Herver Land. Die Organisation entfaltet eine rege Tätigkeit: Einführung von neuen und besseren Futterkulturen, Beratung und Fortbildung der

Landwirte, Durchführung von Lehrgängen, Tagungen und Vorführungen sowie Veröffentlichungen in den Medien.

Präsident Michael Hennes und neun weitere Mitglieder bilden den Vorstand von Agra-Ost. Die VoG zählt (laut Stand 2004) drei Techniker, zwei Mitarbeiter und eine Sekretärin unter der Leitung von Koordinator und Direktor Agrar-Ingenieur Pierre Luxen. Ihr sind 380 direkte Mitglieder angeschlossen.

Ansehen der Bauern

In einer Rückschau werden einige wichtige Anliegen, die Agra-Ost VoG derzeit behan-

delt, aufgelistet: Gute Qualität der Dauerweide; Aufwertung des Betriebsdüngers (Gülle und Mist); Erhalt der ländlichen Umwelt; Wechselwirkung zwischen der Landbewirtschaftung und dem Umfeld; Verantwortung der Bauern für die Folgen und Nebenfolgen ihrer Tätigkeit auf die Umwelt; Stärkung des Ansehens der Landwirte als Gestalter der Landschaft und Förderer der Lebensqualität in der Öffentlichkeit; Sicherung der Wirtschaftlichkeit des Grünlandes und der damit verbundenen Kulturlandschaft - besonders in unserer Gründlandregion; Förderung der Umweltmaßnahmen der Wallonischen Region.

1/4/2005



AGRA-OST : 20 Jahre im Dienste der Grünlandwirtschaft

Am 6. April feierte Agra-Ost sein zwanzigjähriges Bestehen. Vormittags fand die Generalversammlung von Agra-Ost statt. Anschließend fand nachmittags in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Landwirtschaft - Direktion Entwicklung und Beratung, eine internationale Studienversammlung über den Ampfer, mit Experten, aus Deutschland, Österreich, Belgien und aus der Schweiz statt. Trotz des schönen Wetters, konnte dieser Studientag ein sehr umfangreiches Publikum anziehen. Dies zeigt wie wichtig es ist für die Weidebewirtschaftung den Ampfer im Griff zu bekommen.

André Ledur

Eine große Anzahl von Faktoren (Besatzdichte, Düngung, ...) beeinflussen die Kontrolle des Ampfers. Dieses Thema wird die Landwirte und Agra-Ost noch über Jahren beschäftigen. Wie werden in einem späteren Artikel auf diesen interessanten Studiennachmittag zurückkommen. Dieser 20. Geburtstag endete in geselliger Runde mit einem akademischen Teil.

Eine große Anzahl von Faktoren (Besatzdichte, Düngung, ...) beeinflussen die Kontrolle des Ampfers. Dieses Thema wird die Landwirte und Agra-Ost noch über Jahren beschäftigen.



Direktor P. Luxen erinnerte die wichtigsten Etappen von Agra-Ost

Wie werden in einem späteren Artikel auf diesen interessanten Studiennachmittag zurückkommen.

Dieser 20. Geburtstag endete in geselliger Runde mit einem akademischen Teil.

In seiner Begrüßungsansprache, unterstrich der Präsident, Herr Michael Hennes, vor den anwesenden politischen Vertretern und den Verwaltungsbehörden die Leistungen von Agra-Ost in den verschiedenen Bereichen:

- der Erhalt der Dauerweide in einem guten Zustand, um eine optimale Qualität der Futterproduktion zu gewährleisten;
- die Aufwertung der Betriebsdünger;
- die Kompostierung;
- die Verteidigung des Ansehens der Landwirte als einen der Hauptverwalter unserer Umwelt- und Lebensqualität;
- die Information der Landwirte über ihre Verantwortung in Bezug auf die Umwelt;

- die Information der Bevölkerung anhand von örtlichen und präzisen Angaben über die wirklichen Risiken die aus der Landwirtschaft hervorgehen

Die wichtigsten Etappen von Agra-Ost

Herr Pierre Luxen, der technische Leiter und einer der 4 Gründungsmitglieder, erinnerte an die wichtigsten Etappen von Agra-Ost.

Die ersten Versuche begannen im Jahre 1984 an der landwirtschaftlichen Abteilung der Bischöflichen Schule in Sankt-Vith.

Herr Leo Veithen, Direktor des technischen Institutes, unterstützte die VoE Agra-Ost, deren Sitzungen 1985 im Staatsblatt veröffentlicht wurden. Herr Veithen war der erste Präsident von Agra-Ost.

Während den Jahren 1986-1992 konnte, dank der finanziellen Mittel des Integrierten Entwicklungsplans (PDI), das erste Material, unter anderem ein Güllefass, angeschafft werden. Herr Hermann Lux, technischer Berater beim CER in Marloie, wurde als Animator des deutschsprachigen PDI-Komitees einer der Hauptpersonen dieses Projektes. Herr

Marcus Schröder, ehemaliger Staatsagronom, trug damals auch zur Förderung dieses Projektes bei.

Zwischen den Jahren 1989 und 1998, fanden im Rahmen der IRSIA Projekten, verschiedene Versuche mit Gräserarten in Einzelpflanzen die in Elsenborn getestet wurden statt. Diese Versuche haben zur Nachsaattechnik mit dem „Vredo System“ beigetragen.

Ab dem Jahr 1992 konnten die ersten Abkommen mit der wallonischen Region unterschrieben werden. Diese Versuche betrafen hauptsächlich die Aufwertung der

Betriebsdünger, die Kompostierung, die Ausbringungszeitpunkte sowie eine optimale Verwertung der Gülle.

Agra-Ost arbeitet seit 1996 mit anderen Versuchstationen im Rahmen von Fournage-Mieux eng zusammen. Diesbezüglich werden Versuche auf die Wiederstandsfähigkeit der Grassorten in Elsenborn durchgeführt.



Minister Gentges gratulierte die Gründungsmitglieder für ihren Weitblick



Kabinettschef, A-M Poncelet hielt seine Ansprache in zwei Sprachen

Im Jahre 1997 vertraute die wallonische Region Agra-Ost die Betreuung der Agrar-ökologischen Umweltmaßnahmen an.

Im Jahre 2001 trat die grenzüberschreitende Kooperation mit Deutschland im Rahmen des Projektes GLEA - Grünes Land Eifel Ardennen in Kraft.

Die verschiedenen Projekte

Seit seinem Anfang hat Agra-Ost sich für Versuche im Bereich der Dauerweide stark gemacht. Von höchster Priorität ist auch die Umweltproblematik (Nitratverordnung).

Nachfolgend zitieren wir diese verschiedenen Tätigkeitsbereiche:

- Projekt Organische Stoffe GUMIKO (seit 1989): Nitratverordnung, Biogas, ...
- Ferti-Mo, Fert-Wal (seit 2001): Entwicklung eines PC-Programms für Berater,

Landwirte und Ausbilder über die Vertiefung der organischen Stoffe

- Energieattest (2002-2004): Biogasenergieverwertung
- GLEA: Grenzüberschreitendes Kooperationsprojekt
- Versuch ERGAP-zwecks Topinambour Biogasproduktion
- Agrarumweltmaßnahmen: Erhalt des ländlichen Raums und der Vielfalt
- Fournage-Mieux: Grünland Futterversuche, GPS, ...

Die Unterstützung der wallonischen Region und der deutschsprachigen Gemeinschaft

Herr Marc Reuter, Direktor des landwirtschaftlichen Dienstes der wallonischen Region, erinnerte mit Humor an den Anfang von Agra-Ost und unterstrich die gute Zusammenarbeit zwischen Agra-Ost und der wallonischen Region.

Er bedauerte dass das Abkommen bezüglich der Betreuung der AUM nicht erneuert werden konnte.

Der Generalinspektor der Division für die Verwaltung des ländlichen Raumes, Herr Jean-Marie Huybreck, Herr Jean-Kabinechef des Ministers B. Lutgen, Herr André-Marie Poncelet betonten ihrerseits auch die wertvolle Zusammenarbeit in den oben erwähnten Bereichen zwischen Agra-Ost und der wallonischen Region.

Herr Poncelet hebt auch die Rolle von Agra-Ost in der Verteidigung des Images der Landwirte, als Hauptverwalter unserer Umwelt- und Lebensqualität hervor.

Er erinnerte auch an die finanzielle Unterstützung der W.R. für die verschiedenen Projekte.

Der Minister der deutschsprachigen Gemeinschaft Herr Bernd Gentges, gratulierte die 4 Gründungsmitglieder, und insbesondere, Herrn L. Veithen für ihren Weitblick.

Zu einer Zeit als die Forschung vor allem mit Farmen betrieben wurde, war es wichtig die klimatischen Verhältnisse der Hoch-Ardennen auch zu berücksichtigen. Für Agra-Ost ist von Vorteil über mehrsprachiges Personal verfügen zu können, so der Minister Gentges und dies erlaubt eine Zusammenarbeit auf allen Ebenen zu suchen sei es mit der deutschsprachigen Gemeinschaft, mit der WR, mit anderen Versuchszentren im Ausland. Als zuständiger Minister für Tourismus, ist sich Herr Gentges schon dessen bewusst dass wir die offene Landschaft nicht ohne die Landwirte erhalten können.

Bei einem kalten Teuffet schloss der akademische Teil und erlaubte den anwesenden Teilnehmer die Diskussion in angenehmer Atmosphäre fortzuführen

Einhaltung der guten, fachlichen Praxis (Cross-compliance-Regelung): Strafmassnahmen

Minister Lutgen weist darauf hin, dass der FWA und die Verwaltungsstellen noch über endgültige Strafmassnahmen verhandeln.

Die Cross-compliance-Regelung ist in fünf Bereiche unterteilt: Beibehaltung von Dauergrünland, die gute, fachliche Praxis in Landwirtschaft und Umwelt, die Umweltauflagen, die Volksgesundheit und das Wohlergehen der Tiere. Die beiden ersten Bereiche betreffen neue Normen für Landwirte. Die anderen Bereiche entsprechen Verpflichtungen, die aus

der Zeit vor der Reform stammen. Der wallonische Abgeordnete Jean-Luc Crucke hat vor doppelten Strafmaßnahmen gewarnt, die für Landwirte sehr ungerecht wären. Der Minister hat hervorgehoben, dass diese ab 2007 nur für die Umwelt, die Volksgesundheit und das Wohlergehen der Tiere zutreffen. Herr Lutgen erklärt, dass er für seine Zuständigkeitsbereiche

die Generaldirektion Landwirtschaft und die GD der Naturressourcen und der Umwelt gebeten habe, ihm Vorschläge zu unterbreiten, um diese doppelten Strafmaßnahmen zu vermeiden.

Kein geschlossenes System

Herr Lutgen fügt dem hinzu, dass die endgültige Fassung der Strafmaßnahmen noch mit dem FWA und der Verwaltung verhandelt wird. Sie wird wahrscheinlich in einem Monat

beschlossen. Bis diese neue Regelung eingeführt wird, ist es ausgeschlossen, eine geschlossene Regelung einzuführen, die sich für die Landwirte als zu nachteilig erweisen dürfte. Die Kriterien sind neu und niemand kann der Anzahl Verstöße vorgehen. Zu diesem Zeitpunkt scheint es somit empfehlenswert bei den Strafmaßnahmen von Spannen oder Schemen zu sprechen, die als Hinweis dienen. Der Minister versichert, dass weder die angenommenen Bedingungen, noch die im Fall von Nichteinhaltung festgelegten Strafmaßnahmen über die euro-

päischen Anforderungen in dieser Sache hinausgehen werden. Die in den unterschiedlichen Mitgliedstaaten angenommenen Bedingungen und Kriterien können nur global und unter Berücksichtigung jedes einzelnen Mitgliedstaates bewertet werden. Man sollte aber auch vermeiden, sich in jedem Mitgliedstaat das herauszupicken, was uns zusagen kann. Die Kommission wird uns aufgrund der gesamten getroffenen Maßnahmen beurteilen. Wir müssen eine ausgewogene Regelung einführen.

Bei geringfügigen Verstößen, so Herr Lutgen, wird zuerst eine

Verwarnung erfolgen, um dem Landwirt die Gelegenheit zu bieten, den gesetzlichen Anforderungen schnellstmöglich nachzukommen. Wird erneut ein Verstoß begangen, erfolgt eine Strafe. Bei Vergehen, die zum Beispiel einen gesamten Sektor zugrunde richten, schweren Verschulden in Zusammenhang mit der Volksgesundheit, mit Hormonen oder Antibiotika, fällt die Strafe noch strenger aus als in der Vergangenheit. Urheber solcher Verstöße werden strafrechtlich verfolgt.

HINTERGRUND

Feldversuche

Agra Ost wurde 1984 auf Initiative von Pierre Luxen gegründet. Er unternahm damals, als Lehrer des Technischen Institutes St.Vith, erste Feldversuche mit den Schülern der landwirtschaftlichen Abteilung. Dabei ging es um den Vergleich verschiedener im Handel erhältlicher Grasmischungen.

Im Jahre 1989 wurden die ersten Studien über besondere Gräser in Elsenborn (»Lornversuche«) gestartet, 1991 der erste Vertrag mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft abgeschlossen. Seit 1992 läuft ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Wallonischen Region über die Verwaltung organischer Stoffe, Kompost sowie die Wirksamkeit von Gülle.

Im Jahr 1996 ging Agra Ost eine Partnerschaft mit »Fourrages-Mieux« ein - beide untersuchen seither gemeinsam die Winterbeständigkeit verschiedener Bü-

schelgräser. 1997 wurde ein Abkommen mit der Wallonischen Region über die Umweltmaßnahmen unterzeichnet.

Neben diesen Arbeitsbereichen gehören außerdem verschiedene Projekte zu der VoG Agra Ost. Dazu zählt beispielsweise seit 1989 das Versuchsprogramm »Organische Stoffe« und seit 2001 die beiden Projekte »Ferti Wal« (Entwicklung eines PC- Programms für Berater, Landwirte und Ausbilder) sowie »GLEA«, ein Interreg-III-Programm zur grenzüberschreitenden Grünlandwirtschaft.

Agra Ost hat heute sieben Mitarbeiter: Pierre Luxen (Agraringenieur), Karl-Josef Grosjean (qualifizierter Arbeiter), Thérèse Vliegen, Christof Kaut, François Vliegen (alle Agrartechniker), Sabine Manderfeld (Sekretärin) und Olivier Schmitz (Arbeiter). (caro)

Agra Ost seit zwanzig Jahren im Dienste der Bodenbewirtschaftung - Zahlreiche Tätigkeitsfelder

Vom Berater zum Partner der Eifeler Landwirte aufgestiegen

■ St.Vith

Von Caroline Henkes

Agra Ost in St.Vith feiert - seit zwei Jahrzehnten kümmert die VoG sich um die Belange und Interessen der Landwirte in der Region. Eröffnet wurden die Feiern gestern in der Aula des Internates der Bischöflichen Schule mit der jährlichen Generalversammlung und einigen Kurzvorträgen.

Agra Ost zählt heute rund 380 aktive Mitglieder, die größtenteils aus Eifel und Ardennen sowie aus dem Herver Land kommen. Die wichtigsten Tätigkeitsbereiche der Gesellschaft ohne Erwerbzzweck sind die Bereiche Grünlandversuchswesen, Wirtschaftsdünger und in zunehmendem Maße auch die Beratung der Landwirte in punkto Umweltmaßnahmen der Europäischen Union. Wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist des Weiteren der Austausch mit den Nachbarländern. Dieser Arbeitsbe-

reich reicht von der Übersetzung bis hin zur Organisation von Vorträgen mit internationalen Experten.

Zu Beginn der Generalversammlung ging Kassierer Klaus Maraite genauer auf die finanzielle Situation von Agra Ost ein. So setzten sich die Erträge der VoG hauptsächlich aus Subsidien von unterschiedlichen Institutionen zusammen. Insgesamt beläuft sich diese Unterstützung auf etwa 360 000 €, die Ausgaben des »Betriebes« auf rund 350 000 €. Den Großteil der Ausgaben, nämlich 132 000 €, nimmt Agra Ost selbst in Anspruch, 61 000 € gehen an das Projekt »Organische Stoffe« und 45 000 € an »Grünes Land Eifel Ardennen« (GLEA).

Obstbäume boomen

Neben zahlreichen Versuchsreihen nimmt die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Position bei Agra Ost ein. So wurden im vergangenen Jahr ein Tag der Offenen Tür bzw. mehrere Tage des Offenen Hofes veranstaltet, Vorträge zu unterschiedlichsten Themen

organisiert und an verschiedenen landwirtschaftlichen Messen teilgenommen. Eine der wohl bekanntesten Aktionen von Agra Ost ist sicherlich die Verteilung von Obstbäumen, wie sie letztes Jahr beispielsweise in St.Vith stattfand. Dort wurden, in Zusammenarbeit mit dem Naturparkzentrum Botrange und anderen Einrichtungen, über siebenhundert Bäume an die Bevölkerung verteilt.

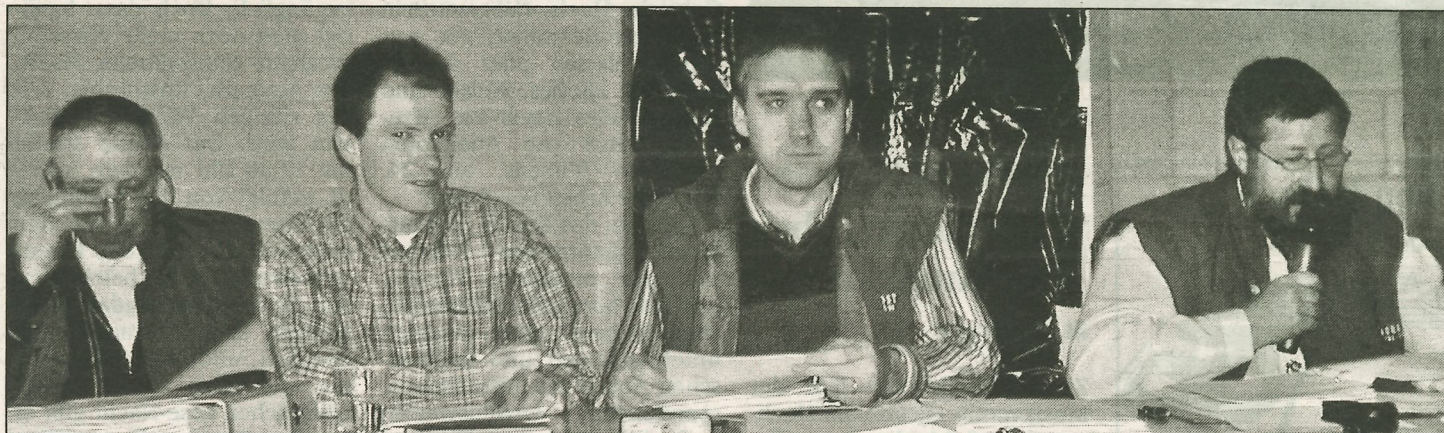
Die Hauptarbeit von Agra Ost ist aber weiterhin die Erforschung und Verbesserung landwirtschaftlicher Arbeitsbereiche. Dies wird beispielsweise anhand einer der ältesten Versuche der GoE, der »Lornversuche«, in Elsenborn realisiert. Dort wird Winterbeständigkeit, Qualität, Wuchskraft sowie das Verhalten unterschiedlicher Grassorten untereinander untersucht. Zu diesem Zwecke wurden zwanzig Sorten Büschelgras während drei Wintern beobachtet und analysiert. Die endgültigen Ergebnisse müssen aber noch ausgewertet werden und werden in einigen Wochen veröffentlicht.

Ein weiteres Versuchsfeld von Agra Ost ist die Erforschung der Wirksamkeit verschiedener organischer Stoffe als Düngemittel. Der diesbezügliche Langzeitversuch »Gumiko« wurde zwischen 1993 und 2001 unternommen, mit teilweise verblüffenden Ergebnissen.

»Gumiko«-Versuche

So sind die Erträge der Felder zwar bei der Düngung mit mineralischem Stickstoff immer noch am Höchsten, Felder, die mit Hühnermist und biologisches Tiefstreu gedüngt wurden, liegen aber vergleichsweise sehr gut im Schnitt. Interessant ist des Weiteren, dass bei einer Absetzung des mineralischen Düngers die Erträge um einen Großteil einbrechen, bei biologischem Dünger jedoch nicht.

Weitere Informationen zu den Versuchen können bei Agra Ost unter Tel. 080/22 78 96 oder per E-Mail an agra-ost@skynet.be angefragt werden.



Agra Ost kann auf eine fruchtbare Tätigkeit während der vergangenen zwanzig Jahren zurückblicken. Den Anstoß hatte damals Pierre Luxen (rechts) gegeben, als Fachlehrer am Technisches Institut in St.Vith. Er ist heute Direktor von Agra Ost. Neben ihm erkennen wir anlässlich der Generalversammlung gestern in St.Vith Kassierer Klaus Maraite, Präsident Michael Hennes und Schriftführer Peter Ortmanns (von links).



Die Glückwünsche des regionalen Landwirtschaftsministers Benoît Lutgen zum 20-jährigen Jubiläum von Agra Ost überbrachte bei der Feierstunde am Mittwochabend in St.Vith dessen Kabinettschef André-Marie Poncelet.

Zwanzigjähriges Bestehen des Agrarzentrum für Versuche und Ausbildung gefeiert

Die Pionierarbeit von Agra Ost

■ St.Vith

Von Herbert Simon

Das Agrarzentrum für Versuche und Ausbildung, kurz Agra Ost, ist bereits seit zwanzig Jahren fester Bestandteil der Landwirtschaft in der Region Ostbelgien und gar darüber hinaus.

Am Mittwoch wurde mit einem Ganztagesprogramm das Jubiläum begangen. Nach der morgendlichen Vollversammlung (das GE berichtete darüber bereits gestern) und einer sehr gut besuchten Fachtagung am Nachmittag über die Bekämpfung des Ampfer-Unkrauts durfte am Abend in der Aula des Internats der Bischöflichen Schule (BS) St.Vith gefeiert werden. Dieser Schauplatz hatte übrigens Symbolcharakter, wurden doch am Technischen Institut der BS unter dem Impuls von Agraringenieur Pierre Luxen 1984 die ersten Versuchsmaßnahmen durchgeführt, bevor Agra Ost offiziell aus der Taufe gehoben wurde.

Präsident Michael Hennes konnte zum Festakt viele geladene Gäste begrüßen. Direktor Pierre Luxen ließ alsdann in einem Dia-Vortrag, bespickt mit einer Prise Humor, das zwanzigjährige Wirken von Agra Ost Revue passieren: die zahlreichen Versuchsprogramme, die Verträge 1991/1992 mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) und der Wallonischen Region (WR), die Partnerschaften mit anderen Fachorganisationen, wovon eine 2001 zur Gründung des grenzübergreifenden »Grünes Land Eifel-Ardennen« (GLEA) mit Sitz in Prüm bzw. heute in Bitburg - im Rahmen des Interreg III-Programms der Europäischen Union (EU) - führte.

Breitgefächert

Das in der Nachbarschaft der BS in St.Vith angesiedelte Agrarzentrum finanziert sich durch die Mitgliedsbeiträge der angeschlossenen 380 Landwirte, Beihilfen der DG, der WR und der EU sowie durch Privatfirmen. Die Forschung, die eine Verbesserung der Grünlandbewirtschaftung bewirken soll, ist breitgefä-

chert: von Futterkulturen bei der Landbewirtschaftung über Düngung und Biogasenergieverwertung bis zu Umweltschutz und Förderung der Naturlandschaften. Das in der Anfangszeit von Agra Ost eingeleitete Projekt der Güllelagerung ist beispielsweise auch heute noch hochaktuell.

Verlässlich

Marc Reuter, Agrar-Ingenieur beim Landwirtschaftsministerium der Wallonischen Region in Malmédy, sagte, Agra Ost sei ein überaus verlässlicher und wertvoller Partner der WR: Die Zusammenarbeit mit dieser Organisation sei bei der wichtigen Beratung der Landwirte angesichts der Flut an verwaltungstechnischen Auflagen vorbildhaft, wie etwa bei den sogenannten agrarökologischen Maßnahmen.

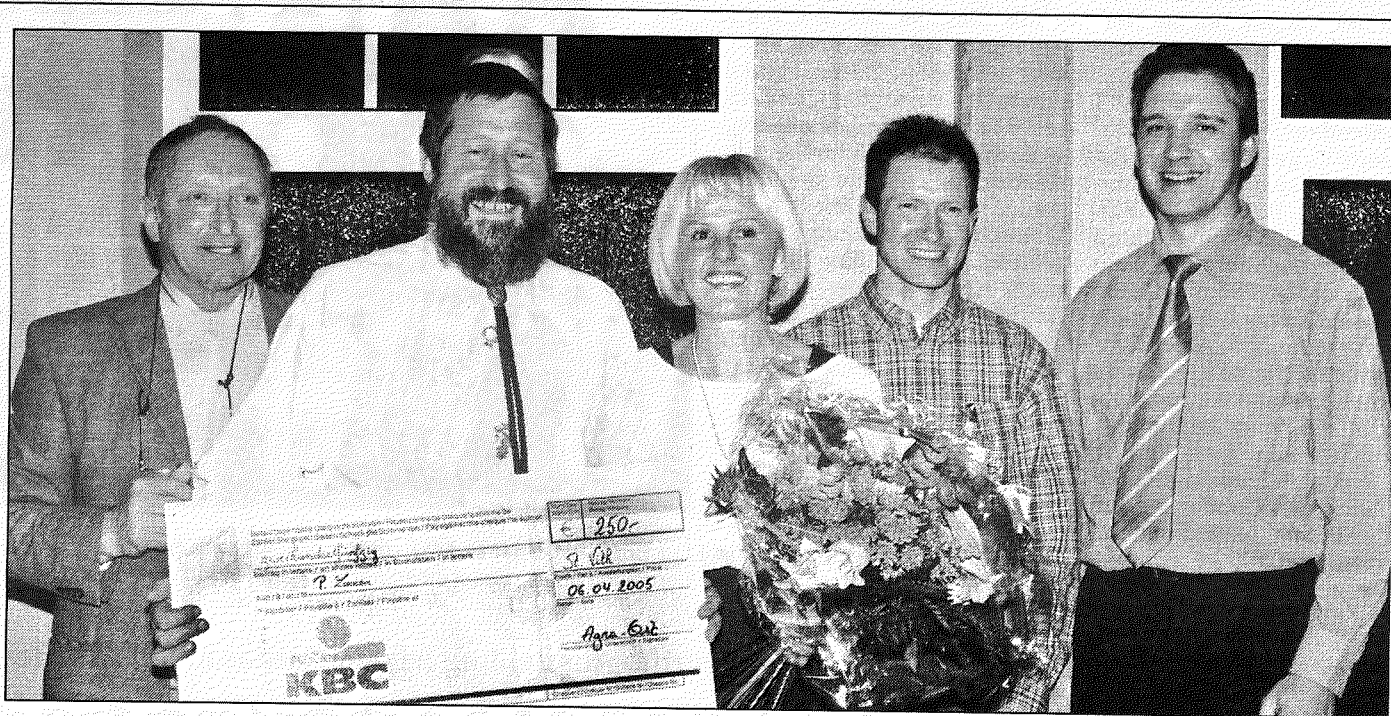
Jean-Marie Huybrechts, Direktor der Abteilung »Gestaltung des Ländlichen Raums« beim Landwirtschaftsministerium, gratulierte ebenso zum Jubiläum wie André-Marie Poncelet, der Kabinettschef des regionalen Landwirtschaftsministers Benoît Lut-

gen. Gemeinschaftsminister Berndt Gentges schließend überließ die Aufgabenbereiche von Agra Ost aus Sicht seiner verschiedenen Zuständigkeitsbereiche: Aus- und Weiterbildung, wissenschaftliche Forschung und Tourismus. Durch ihre den klimatisch-geographischen Gegebenheiten in Eifel und Ardennen angepasste Forschung hätten die Verantwortlichen der St.Vith Organisation viel Weitblick an den Tag gelegt.

Förderung

Dieser Einsatz im Dienst einer Landwirtschaft, die mit immer neuen gesetzlichen, technischen und hygienischen Herausforderungen konfrontiert werde, sei mittlerweile unentbehrlich geworden, sagte der Minister, der nicht zuletzt die grenzübergreifende Pionierarbeit von Agra Ost und seines mehrsprachigen Personals zu würdigen wusste.

In diesem Sinne werde die Förderung durch die DG mit Sicherheit auch weiterhin gewährleistet, schlussfolgerte der Redner am Mittwochabend.



Unermüdlicher Einsatz von Direktor Pierre Luxen gewürdigt

Gegründet wurde Agra Ost vor zwanzig Jahren durch die Agraringenieure Marc Schröder und Pierre Luxen, den technischen Agronom Hermann Lux und den früheren Studiendirektor des TI der Bischöflichen Schule (BS) St.Vith, Leo Veithen. Anlässlich

des Jubiläums am Mittwochabend in der Aula des Internats an der BS in St.Vith wurde deren damalige Initiative naturgemäß angemessen gewürdigt. Eine besondere Anerkennung wurde ferner Pierre Luxen zuteil: Der ehemalige Fachlehrer

am TI gilt seit jeher als uner-müdlicher »Motor« des Agrar-zentrums für Versuche und Ausbildung in St.Vith. Derweil der Direktor als Dank einen Scheck und eine CD-Sammlung mit volkstümlicher Blasmusik entgegennehmen durfte, wurde

seine Gattin Marie-Thérèse mit einem Blumenstrauß beschenkt. Unsere Aufnahme zeigt die Geehrten mit den Agra Ost-Vorstandsmitgliedern Klaus Maraite (Kassierer), Michael Hennes (Präsident) und Peter Ortmanns (Sekretär), v.l.

20 Jahre AGRA-OST an der Bischöflichen Schule



Die Pioniere bei AGRA-OST v.l.n.r.: Pierre Luxen, Leo Veithen, Hermann Lux, Marc Schröder

Agra-Ost ist 1984/85 mit Hilfe des Technischen Institutes ins Leben gerufen worden. Damals, auf Initiative von Pierre Luxen und Marc Schröder, beide Lehrer der 5./6. LT und durch Hermann Lux, Projektleiter des Integrierten Entwicklungsprogramms (IEP) des CER Marloie und nicht zuletzt durch Leo Veithen, Direktor am Technischen Institut. Es wurde eine VoG gegründet mit dem Ziel folgende Sachverhalte zu untersuchen.

1. Auswirkung der Produktionsbegrenzung für Milcherzeuger (Quotenregelung seit 1984)
2. Entwicklung von Maßnahmen und Techniken zur Grünlandverbesserung in Ostbelgien
3. Untersuchung von Umweltproblematiken der Grünlandwirtschaft und damit auch des ländlichen Raumes

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Schüler und Lehrer wurden die ersten Versuchsfelder auf dem Gebiet der Bischöflichen Schule angelegt. Dabei ging es um den Vergleich verschiedener handelsüblicher Grassortenmischungen unter den Wachstumsbedingungen der Hoch-Ardenennen. Gleichzeitig wurde mit Hilfe der Schafe von Marc Schröder ein Schmackhaftigkeitstest dieser Mischungen durchgeführt.

Im ersten Jahr stand der Verwaltungsrat unter dem Vorsitz von Leo Veithen. Von Anfang an wurde darauf geachtet, dass stets eine Mehrheit dieses Gremiums aus aktiven Landwirten besteht, um somit die Belange der Praxis direkt in die Projektarbeiten einzubringen. Dieser Grundeinstellung ist Agra-Ost heute noch treu geblieben.

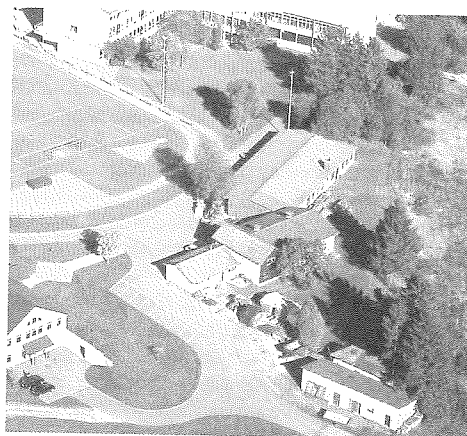
Die heutigen Arbeiten beruhen auf Themen der landwirtschaftlichen Aktualität, die immer mehr im Rahmen eines europäischen Kontextes und dessen Richtlinien zu sehen sind. Daher beschäftigt sich Agra-Ost heute vor allem mit

- Der optimalen Ausnutzung der hofeigenen Wirtschaftsdünger (Gülle, Mist,...);

- Der Biomethanisierung (Einsatz von Biogas) im landwirtschaftlichen Betrieb;
- Der Förderung der Agrar-Umweltmaßnahmen;
- Einer bestmöglichen Grünlandbewirtschaftung (Unkrautbekämpfung, Düngung,...) im Rahmen der gesetzlichen Auflagen (Nitratverordnung).

Seit jeher sind stets ehemalige Schüler der Landwirtschaftsabteilung des TI im 10-köpfigen Verwaltungsrat vorzufinden. Agra-Ost wurde oft als Berufseinstieg ehemaliger Schüler genutzt und umfasst zur Zeit ca. 380 Mitglieder, wo ebenfalls viele ehemalige Schüler unserer Schule anzutreffen sind. Seit 1997 bekleidet Peter Ortmanns, Landwirtschaftlicher Betriebsleiter am TI, das Mandat des Sekretärs der VoG und hält die Verbindung zwischen Agra-Ost und Schule aufrecht.

Kurz gesagt, Agra-Ost kann als eine Erfolgsgeschichte der Bischöflichen Schule gesehen werden.



Gute Nachbarn: AGRA-OST, BS, TI und Internat

„Ein Patentrezept zur nachhaltigen Ampferbekämpfung gibt es nicht“

In diesem Jahr feiert die auf Forschung und Beratung im Grünlandbereich spezialisierte Organisation Agra-Ost ihr 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand Anfang des Monats im mehr als vollbesetzten Auditorium der Bischöflichen Schule in St. Vith eine internationale Fachtagung statt, die ganz der Bekämpfung des problematischsten aller Grünlandunkräuter, dem Stumpfblätrigen Ampfer, gewidmet war: Wie kriegen wir den Ampfer in den Griff?

Den Veranstaltern war es gelungen, u.a. mit Dr. Erich Pötsch und Pierre Aeby hochkarätige Grünlandexperten und Kenner der Ampferproblematik für den Studiennachmittag zu gewinnen, was als Zeichen für das hohe Ansehen zu werten ist, dass Agra-Ost auch im Ausland genießt.



Dr. Pötsch: „Die Ampferproblematik ist in der Regel der Endpunkt einer langjährigen, schleichenden Entwicklung.“

Unterfangen ohne Ende

Der Ampfer gehört zur Familie der Knöterichgewächse (Polygonaceae), zu der neben vielen Unkräutern auch Kulturpflanzen wie etwa der Rhabarber und der Buchweizen gehören. Besonders der Stumpfblätrige Ampfer stellt in unseren Gefilden das Problemunkraut Nr. 1 auf Wiesen und Weiden dar, während andere Arten wie z.B. der Große und der Kleine Sauerampfer - zumindest optisch - weniger Aufmerksamkeit erregen.

Besonders günstige Bedingungen findet der Stumpfblätrige Ampfer auf verdichteten Böden mit flachwurzelnenden oder lückigen Grasnarben. Die Vermehrung erfolgt sowohl generativ über Samen als auch vegetativ über Schößlinge aus dem Wurzelstock. Letzteres wird durch eine tiefe Mahd gefördert. Je tiefer der Schnitt, desto mehr Licht gelangt an den Wurzelstock und desto stärker ist der Neuaustrieb. Unter Umständen kann sogar die Pfahlwurzel noch aus einer Tiefe von bis zu 20 cm neu austreiben.

Die Hauptverbreitung erfolgt allerdings durch Samen. So kann eine einzige Pflanze jährlich bis zu 60.000 Samen bilden, von denen ein Teil schon eine Woche nach der Blüte keimfähig ist. Da die Keimfähigkeit zudem nicht

selten über Jahrzehnte erhalten bleibt, ist die Ampferbekämpfung ein Unterfangen ohne Ende, wenn man es erst einmal zum Aussamen hat kommen lassen. Da der Ampfer ein Lichtkeimer ist, ist die Verhinderung von Narbenschäden die beste Vorbeugungsmaßnahme gegen eine weitere Verbreitung.

Wehret den Anfängen

Dr. Erich Pötsch von der österreichischen Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft in Bad Gumpenstein ging in seinen Ausführungen auf die Möglichkeiten der Regulierung und der Verhinderung der Weiterverbreitung des Ampfers ein. Er warnte, dass die Ampferproblematik selten kurzfristig entstehe, sondern in der Regel den Endpunkt einer langjährigen, schleichenden Entwicklung darstelle. Um diese Situation rechtzeitig zu erkennen, sei es unerlässlich, das Grünland ständig auf seine Narbendichte und die Zusammensetzung des Pflanzenbestandes zu kontrollieren.

Entscheidend bei der Vorbeugung des Ampferbefalls ist die Vermeidung von Narbenschäden und Bestandslücken, die dem Ampfersamen ideale Keimbedingungen bieten. Dies erfordert beispielsweise ein rechtzeitiges Aufstallen der Tiere bei nassen, tiefen Bodenbedingungen. Um Spur- und Schlupfschäden durch Traktoren und Maschinen zu vermeiden, muss jederzeit auf die Befahrbarkeit der Böden geachtet werden. Durch die korrekte Einstellung der Futterwerke- und -erntegeräte auf mindestens 5 bis 7 cm Bodenabstand werden Beschädigungen der Grasnarbe weitgehend ausgeschaltet und ein rascher Wiederaustrieb der Futterpflanzen gewährleistet. Die guten Gräser leiden unter einem Rasierschnitt nämlich wesentlich stärker



Die Fachtagung stieß auf reges Publikumsinteresse.

ker als der kampfkraftige Ampfer, der dank seiner großen Menge an Reservestoffen ein hohes Wiederaustriebsvermögen besitzt. In puncto Düngung gilt es, zu hohe Güllegaben und/oder eine schlechte Verteilung mit anschließenden Abdeck- oder Ättschäden zu vermeiden. Außerdem begünstigt laut Dr. Pötsch die Düngung außerhalb der Vegetationsperiode den Ampfer, da die Nährstoffe wegen des fehlenden Wachstums der Gräser in tiefere Bodenschichten gelangen, wo sie dann nur noch dem Ampfer und anderen Tiefwurzlern zur Verfügung stehen.

Auch Pierre Aeby vom Landwirtschaftlichen Institut des schweizerischen Kantons Freiburg in Grange-neuve betonte die Bedeutung der Narbendichte. Um die Bestockung der Gräser und damit die Narbendichte zu fördern, empfahl Aeby, im Frühjahr so viel Fläche wie möglich zu weiden, sobald die Böden tragfähig sind. Aus dem gleichen Grund sollten auch Neuansaaten unbedingt noch im Jahr der Aussaat beweidet werden, wenn die Tragfähigkeit des Bodens gewährleistet ist.

Aussamen gezielt verhindern

Bei der Vorbeugung der Ampferverbreitung kommt dem Verhindern des Aussamens eine zentrale Rolle zu. Eine weitere Verbreitung aus bereits vorhandenen Ampferpflanzen und eine Anreicherung des Ampfersamenpools im Boden gilt es unbedingt zu verhindern. Laut Dr. Pötsch stellt dies eine

wesentlich einfachere und kostengünstigere Strategie dar als die aufwändige und immer wieder von neuem erforderliche chemische Bekämpfung.

Im Falle von Schnittnutzung wird das Aussamen durch eine rechtzeitige Nutzung vor der Samenreife – und besser noch vor der Blüte – des Ampfers verhindert. Auf Weiden müssen Ampferpflanzen nachträglich entfernt werden, bevor sie aussamen, da das Vieh den Ampfer verschmäht. Dies führt jedoch nur dann zum Erfolg, wenn die Fruchtstände anschließend von der Fläche entfernt werden; anderenfalls handelt es sich nur um eine kurzzeitige „Schönheitsoperation“, da ein Teil der Samen auch nach dem Abmähen nachreifen kann.

Samenkreislauf unterbrechen

Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Unterbrechung des Samenkreislaufs im landwirtschaftlichen Betrieb, um zu verhindern, dass der Samen von vereinzelt Pflanzen über die Wirtschaftsdünger auf andere, noch ampferfreie Flächen verschleppt wird. Hierbei ist zu bedenken, dass die Keimfähigkeit im Verdauungstrakt von Wiederkäuern kaum beeinträchtigt wird.

Laut Dr. Pötsch bewirkt die Kompostierung von Mist eine rasche (innerhalb von ca. vier Wochen) und nachhaltige Verringerung der Keimfähigkeit von Ampfersamen. Dies gilt auch für die Güllefermentierung in Biogasanlagen. Dagegen wird die Keimfä-

higkeit bei der normalen Mist- und Güllelagerung nur geringfügig beeinträchtigt.

Auch über die Silierung besteht Handlungsspielraum. So kommt es bei Nass- (20% TM) und mäßig angewelkten (maximal 35% TM) Silagen innerhalb kurzer Zeit (ca. 6 – 8 Wochen) zu einer deutlichen Reduktion der Keimfähigkeit. Dagegen wird die Keimfähigkeit in stark angewelkten Silagen (> 40% TM) nur geringfügig reduziert.

Ampferfreies Saatgut

Als letzte wichtige Vorbeugungsmaßnahme nannte Dr. Pötsch die Verwendung von garantiert ampferfreiem Saatgut. Er kritisierte in diesem Zusammenhang die geltenden EU-Normen für Saatgut, die keine Ampferfreiheit fordern, so dass letztendlich auch keine Kontrolle der fertigen Mischungen auf Ampferfreiheit erfolgt.

Für Dr. Pötsch besteht das einzig mögliche Erfolgsrezept für eine wirksame und nachhaltige Ampferbekämpfung in einer Kombination von Vorbeugungsmaßnahmen, Vermeiden von Bewirtschaftungsfehlern bei der Düngung und Bewirtschaftung des Grünlandes, gezielter Symptombekämpfung und anschließender Nachsaat. Zentrales Element in der Bestandsführung sollte dabei die ständige Beobachtung und Beurteilung des Pflanzenbestandes sein, um Probleme bereits im Ansatz zu erkennen und regulierend eingreifen zu können.

Mechanische Bekämpfung

Pierre Aeby legte den Schwerpunkt auf die verschiedenen mechanischen und chemischen Methoden zur Bekämpfung des Ampfers. Er machte aber auch sogleich die Hoffnungen auf einen endgültigen Erfolg der Bekämpfungsmaßnahmen zunichte, indem er anmerkte, dass „derjenige, der heute Ampfer auf seine Flächen hat, auch morgen noch welchen haben wird“. Die wahre Frage, die der Landwirt sich stellen müsse, laute deshalb: Weshalb steht an der Stelle des Ampfers nicht Gras?

Ist der Ampferbesatz nicht zu hoch, so kann durchaus das manuelle Ausstechen mit Hilfe eines speziellen Ampferstechers sinnvoll sein. Bedingung für nachhaltigen Erfolg ist, dass die Ampferwurzel mindestens 12-15 cm

tief ausgestochen wird, da anderenfalls ein Wiederaustrieb möglich ist. Um dies zu gewährleisten, muss bei ausreichend feuchten Bodenverhältnissen gearbeitet werden. Im Alpenraum sind seit geraumer Zeit mechanische Wurzelbohrer oder -fräsen im Einsatz, die es auf Stundenleistungen von bis zu 600 Pflanzen bringen. Während Dr. Pötsch auf Grund der starken Zerkleinerung der Pflanzen- und Wurzelteile keine Gefahr für einen Wiederaustrieb sah, äußerte sich Aeby skeptischer zu dieser Technik und sprach von einer bescheidenen Wirkung, da die Geräte große Löcher hinterlassen, die u.U. erneut vom Ampfer besiedelt werden.

Bezüglich des Grünlandumbruchs warnte Aeby, die Ampferproblematik werde durch das Pflügen und insbesondere das Fräsen gegenüber der Ausgangssituation oft noch verschlimmert. Deshalb seien die Über- oder Direktsaat dem Fräsen unbedingt vorzuziehen.

Chemische Bekämpfung

Aeby wies darauf hin, dass die Wahl eines ungeeigneten Herbizids die Ampferproblematik noch verschärfen kann. Für die chemische Ampferbekämpfung werden zahlreiche Herbizide angepriesen, von denen jedoch nur wenige geeignet sind. Zu letzteren zählen Asulox, Harmony Pasture und insbesondere Harmony M und Allié, die beide den Wirkstoff Metsulfuronmethyl enthalten. Sowohl mittel- als langfristig, Allié ist allen anderen Herbiziden bei der chemischen Ampferbekämpfung überlegen; Allié hat unab-

hängig von der Jahreszeit immer die beste Wirkung. Es sei erwähnt, dass Aeby nicht auf Staran einging, da dieses Mittel in der Schweiz nicht zur Ampferbekämpfung eingesetzt wird.

Aeby legte in seinen Ausführungen Wert darauf, dass die chemische Bekämpfung nur dann zum Erfolg führen kann, wenn alle äußeren Umstände - insbesondere das Wachstumsstadium des Ampfers und die Witterungsbedingungen - optimal sind. Damit die Pflanze ausreichend Wirkstoff aufnehmen kann, muss die Ampfer-Blattmasse zum Zeitpunkt der Behandlung voll entwickelt sein. Allerdings dürfen noch keine Blütenstände vorhanden sein, da ab diesem Zeitpunkt kein ausreichender Transport mehr in die Wurzel erfolgt und die Wirkung ausbleibt. Um das Eindringen des Herbizids in die Pflanze zu verbessern, empfiehlt Aeby, dem Herbizid einen Blattdünger hinzuzufügen (in der Größenordnung von einigen Promille).

Bezüglich der Witterung ist wüchsiges Wetter mit Temperaturen über 20°C (auch während der folgenden Tage nach der Behandlung) und einer hohen relativen Luftfeuchtigkeit (> 60%) erforderlich. Ferner darf kein Tau mehr auf den Blättern sein. All dies hat zur Folge, so Aeby, dass letztendlich nur wenige Tage im Jahr für die Ampferbekämpfung wirklich optimal sind. Diesbezüglich meinte der schweizerische Berater, dass Behandlungen zwischen Mitte Juni und Ende August wenig Aussichten auf Erfolg bieten.

Wegen ihrer hemmenden Wirkung auf das Wachstum der Gräser sollten Allié und Harmony M erst ab Ende



Die Pfahlwurzel des Ampfers dringt bis zu einem Meter in den Boden ein.

August eingesetzt werden. Dagegen sollte mit dem Einsatz von Asulox auf jeden Fall bis nach dem ersten Aufwuchs gewartet werden, da dieses Produkt Rückstände im Honig hinterlässt.

Aeby warnte davor, den zu erwartenden Erfolg daran zu messen, wie schnell die Blätter welken. Es sei vielmehr erwünscht, dass die Blätter lange grün bleiben. So betreibt die Pflanze weiter Photosynthese, ein kräftiger Saftstrom in die Wurzel bleibt aufrechterhalten und innerhalb von 10 bis 12 Tagen werden ausreichende Wirkstoffmengen in die Wurzel transportiert, um diese abzutöten.

Zur Bekämpfung des Ampfers in Neuansäen empfahl der Schweizer den Einsatz von MCPB (4 l/ha), sobald der eingesäte Klee 2 - 3 echte Blätter und der aufgelaufene Ampfer höchstens 4 - 5 Blätter hat. Falls der Ampfer bereits weiter entwickelt ist, sollte 1 l Asulox hinzugefügt werden.

Fazit

Gegen Ampfer gibt es weder Wundermittel noch einfache Rezepte. Um nachhaltig zu einem (relativen) Erfolg zu führen muss die chemische Bekämpfung immer frühzeitig mit geeigneten Bewirtschaftungsmaßnahmen kombiniert werden, die darauf abzielen, die Ursachen des Ampferaufkommens auszuschalten. Dann gelingt es auch, den Ampfer im Griff zu halten.

- Helmuth Veiders



Der Ampfer besiedelt sehr schnell Lücken.